

## Jörg Lange



aktuelles Bild

Jörg schreibt:

„Im RRZN bin ich 1986 in der Betreuung der Datenstation Welfengarten eingestiegen. Damals war gerade der CIP-Pool eingerichtet worden und ich gehörte damit zu den ersten HiAss, die nicht mehr mit Schubladen voller Fortran-Lochkarten kämpfen mussten.

Mein Schwerpunkt verlagerte sich dann aber relativ schnell in die Betreuung von Systemsoftware für Herrn Ludwig für die neu angeschafften NOS/VE-Systeme. Für Herrn Buschmann † habe ich dann Systemkommandos für Magnetbandverarbeitung und insbesondere die Bandanalyse (`analyze_tape_files`) erstellt. Damals hatten die Anwender nämlich oft das Problem, gar nicht mehr zu wissen, in welchem Format welche Daten auf dem Band gespeichert waren, das da nun schon seit einigen Monaten oder Jahren in einem Regal des RRZN lag.

In meinem letzten Jahr am RRZN habe ich zusammen mit Rüdiger Jacob für Professor Pralle ein Konzept für eine Softwareentwicklungs-Vorlesung erstellt und in einem Pilotprojekt erprobt. Hier ging es darum, den Studenten die verschiedenen Phasen (Anforderungssammlung, Design, Implementierung, Test usw.) eines Softwareprojektes zu zeigen. Neu war, dass die Arbeit wie im richtigen Leben im Team erfolgen sollte und Absprachen zwischen den Teilnehmern erforderlich waren.

Nach Ende meines Studiums im Sommer 1990 begann meine berufliche Laufbahn weit weg von Preußen im bayerischen München bei der Siemens AG, denn in Hannover gab es damals in meinem Studienbereich Telekommunikation (wie lernten da so exotische Dinge wie IP-Adressen und TCP-Protokolle) kaum Jobs. Ich bin auch im Prinzip heute noch dort, allerdings heißt mein Arbeitgeber nach mehreren Namenswechseln Unify und ist nur noch eine Siemens-Minderheitsbeteiligung. Ich habe dort über die Zeit an ganz verschiedenen Stellen gearbeitet: Los ging es in der Entwicklung von C-Software für das User-Management von TK-Applikationen, danach die Leitung eines Support- und Freigabe-Teams, dann mehrere Jahre Projektleitung im Service, Rückkehr in die Entwicklung im Systemtest für Unified Communication. Mein aktueller Schwerpunkt ist das Design, Implementierung und Betrieb virtueller Infrastrukturen für unsere Kunden. Der Vorteil einer großen Firma: Man kann sich oft verändern, ohne das Unternehmen zu verlassen.

Inzwischen wohne ich auch nicht mehr in München, sondern mit meiner Frau und unseren zwei Söhnen in Mering zwischen Augsburg und München. Mein Ältester scheint in meine Fußstapfen treten zu wollen und beginnt im Herbst eine Lehre als Fachinformatiker. Der jüngere ist 15 und weiß aktuell zwar alles über BMX, Chillen und Mädels, aber nicht wirklich, was er mal machen will. Naja, hat ja auch noch ein bisschen Zeit.

Die ideale Verbindung von Mering nach München ist die Bahn. Allerdings hat da nicht alles so geklappt, wie es sollte, weshalb ich mich in meiner neben Beruf und Familie verbleibenden Freizeit für den Fahrgastverband PRO BAHN engagiere.“

<Bild aus alten Zeiten folgt>